

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 15 (1928)

Vereinsnachrichten: Aus den Verbänden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nénot (Paris), 27 millions; Vago (Rome), 30 millions.
Le joli bilan! A l'actif du jury une première illégalité consistant à primer des projets qui ne respectent pas une des clauses importantes du règlement. Ensuite à l'actif de la S. D. N. une deuxième illégalité encore plus grave: la commission de cinq membres nommée pour hâter (?) la décision demande une augmentation de crédit de 50 p. c., c'est-à-dire 19 au lieu de 13 millions.

●
Ungefähr gleichzeitig ladet Albert Morize-Paris im Namen der »Société des Architectes diplômés par le Gouvernement« verschiedene Architektenverbindungen ein, wegen der vorgekommenen Unregelmässigkeiten in der Beurteilung beim Sekretariat der S. P. N. Protest einzulegen. Die Anregung geht von einer Anzahl französischer Konkurrenten aus, nachdem bereits eine Anzahl belgischer Konkurrenten durch die »Soc. Centrale des Architectes Belges« in gleicher Angelegenheit vorstellig geworden sind. Der Text der Eingabe der »Soc. des Arch. diplômés« lautet:

Les architectes soussignés, qui ont pris part au concours du Palais de la Société des Nations à Genève, ont appris que notre Société doit soumettre à son comité des Concours Publics la protestation déposée par la Société Centrale des Architectes Belges contre le jugement intervenu. Sans connaître le texte de la dite protestation et les points particuliers qu'elle signale, il nous paraît égale-

ment qu'il y aurait lieu de s'élever contre certaines irrégularités commises par le jury ainsi que contre des initiatives contraires aux stipulations du programme.

Déjà, lors d'une récente protestation en matière de délai, notre Société avait pris l'initiative d'attirer l'attention du Jury et du Secrétariat de la Société des Nations sur l'intangibilité du programme et sur son caractère de contrat bilatéral. Nous pensons qu'aujourd'hui elle serait encore dans son rôle en examinant et protestant, s'il y a lieu, auprès du Secrétariat de la Société des Nations contre les points suivants:

- 1° Classement incomplet des projets primés.
- 2° Répartition des primes non conforme à celle prévue au programme.
- 3° Attribution d'une première prime à un associé d'un membre du Jury.
- 4° Institution d'une sous-commission nullement qualifiée et non prévue au programme pour la nomination du ou des architectes chargés de l'exécution.

Les faits ci-dessus nous paraissent uniquement des points de droit qui ont pu léser les garanties de l'ensemble des concurrents.

Nous vous demandons donc, Monsieur le Président, de bien vouloir joindre notre protestation à celle de la Société Centrale des Architectes Belges pour l'examen du Comité des Concours, et nous vous prions d'agréer, Monsieur le Président, l'assurance de notre considération distinguée.

AUS DEN VERBÄNDEN

SCHWEIZER WERKBUND

Mitgliederaufnahmen.

Ortsgruppe Basel: Artaria, Architekt, Basel; Rudolf Preiswerk, Architekt, Basel; Hans Schmidt, Architekt, Basel; Dr. Georg Schmidt, Basel.

Ortsgruppe Bern: Frau Giauque, Ligerz; Herr Giauque, Ligerz; Fr. M. Hüsey, Kunstgewerblerin, Thun.

Ortsgruppe Zürich: Walter Cyliax, Graphiker, Zürich; Pierre Gauchat, Graphiker, Zürich; Dr. S. Giedion, Redaktor, Zürich; Werner Moser, Architekt, Zürich; Hans Neisse, Architekt, Zürich; Fr. Pfau, Weberin, Winterthur; Rudolf Steiger, Architekt, Zürich; Egidius Streiff, Architekt, Zürich.

Zu keiner Ortsgruppe gehörend: Le Corbusier, Pierre Jeanneret, beide Paris-Genf.

Förderer: Dr. R. Corti, Winterthur; Frau Alice Mettler, St. Gallen; Frau Wunderly-Volkart, Meilen.

Zentralvorstand.

Die Generalversammlung bestellte nach Rücktritt der Herren Dir. Meyer-Zschokke, Aarau; Ramseyer, Luzern

und G. Ammann, Zürich, den Zentralvorstand wie folgt:

1. Vorsitzender: E. R. Bühler, Winterthur; 2. Vorsitzender: Dir. Dr. H. Kienzle, Basel; Redaktionskommissionsmitglied: H. Hofmann, Zürich; Obmann O. G. Bern, Beisitzer: E. Linck, Bern; Beisitzer: Hans Schmidt, Basel (Geschäftsleitender Ausschuss). Beisitzer: Dir. R. Greuter, Bern; Obmann O. G. Basel, Beisitzer: Burkhard Mangold, Basel; Obmann O. G. Aarau, Beisitzer: Carl Ringier, Aarau; Obmann O. G. Luzern, Beisitzer: Jos. Meyer, Luzern; Obmann O. G. Zürich, Beisitzer: Oberst H. Kern, Zürich; Beisitzer: Dr. E. Wetter, Zürich; Dir. Meierhofer, Turgi; Zentralsekretär: F. T. Gubler, Zürich.

Vertreter des »Oeuvre«: A. Laverrière, Lausanne; E. A. Magnat, Lausanne.

Der Zentralvorstand hatte Sitzung am 29. August und am 9. September 1927 im Kunstgewerbemuseum, Zürich. Die Verhandlungen betrafen die »Werk«-Verträge. Der Zentralvorstand übergibt die Weiterführung der Verhandlungen dem engeren Zentralvorstand, der eine Kommission, bestehend aus den Herren Bühler, Oberst Kern,

Dir. Kienzle, zur Vertragserneuerung mit dem B. S. A. ermächtigt. Anfang Dezember wurden die Verträge zwischen B. S. A. und S. W. B. auf zwei Jahre erneuert.

Die Budget-Beratungen ergeben für 1928 ein voraussichtliches Defizit von Fr. 1000.—. Der engere Vorstand wird beauftragt, den Plan einer Finanz-Aktion näher zu studieren und hat die Kompetenz, entsprechende Schritte einzuleiten.

Engerer Zentralvorstand.

Sitzung am 8. November 1927, Gewerbemuseum, Basel. Anwesend sind die Herren: Bühler, Dir. Kienzle, Hofmann, Schmidt, Linck und Gubler. Die Abrechnung der Tagung wird der O. G. Zürich überwiesen. — Die O. G. Bern veranstaltet eine Weihnachtsmesse, zu der von der Geschäftsstelle aus die kunstgewerbetreibenden Mitglieder auch der andern Ortsgruppen eingeladen werden. — Die Ausstellung »Neues Bauen«, welche vom D. W. B. auf Grund der internationalen Plan- und Modellausstellung der Stuttgarter Werkbundaussstellung aufgebaut wird, wird im Januar vom Gewerbemuseum Basel übernommen und später in Zürich gezeigt werden.

Sitzung vom 28. November 1927. Anwesend sind die Herren: Bühler, Oberst Kern, Kienzle, Schmidt, Hofmann und Gubler. Die Sitzung gilt dem Abschluss der Vertragsverhandlungen mit dem B. S. A. Dir. Kienzle teilt mit, dass eine Schweizerische Volkskunst-Ausstellung, verbunden mit einem internationalen Volkskunst-Kongress, in Bern in Aussicht genommen ist.

Urheberrechtsfrage.

Die Verhandlungen betreffend der Revision der Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst sind für den S. W. B. von Herrn Linck geführt worden. Linck betont die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens des Schweizerischen Werkbundes mit dem Künstlerbund. — Es wird beschlossen, den Mitgliedern des Werkbundes einen Kommentar des Urheberrechtes zur Verfügung zu stellen, der für Nichtjuristen berechnet ist. Als Grundlage für die Eingabe sollten in den Ortsgruppen über die Urheberrechtsfrage Diskussionen veranstaltet werden, um für neue Anträge Belegmaterial zu haben.

Ausstellung Monza.

Dem Vernehmen nach belaufen sich die Unkosten für die schweizerische Abteilung in Monza auf Fr. 11,000.—.

Ausstellung Stuttgart.

Die Werkbundaussstellung »Die Wohnung« hatte in den letzten Wochen einen ganz ungewöhnlich hohen Besuch aufzuweisen. Die Gesamtzahl der Besucher beträgt mehr als ½ Million. Die Ausstellungsleitung hat eine Sammlung von Pressestimmen zur Werkbundaussstellung herausgegeben. Das Zentralsekretariat des Schweizerischen Werkbundes stellt Interessenten die Broschüre unentgeltlich zu. Die schweizerische Abteilung fand eine grosse

Beachtung. Besonders hervorgehoben wurde in den Besprechungen die grundsätzliche Fragestellung für die Grundrissgestaltung und die Einheitlichkeit der Wohnungseinrichtungen, welche durchaus auf das Praktische und Wohnliche Rücksicht nahm.

Rundfrage betr. Plakatwesen.

Auf Anregung des engern Zentralvorstandes hat die Geschäftsstelle des Schweizerischen Werkbundes folgendes Zirkularschreiben versandt:

»Im Hinblick auf die geplante internationale Reklamausstellung, welche die Fragen der modernen Reklamegestaltung aufrollen und in systematischer Weise darstellen soll, ist die Geschäftsstelle mit den vorbereiteten Arbeiten beschäftigt.

Der grosse Aufschwung, den das schweizerische Plakatwesen vor Jahren erlebte, zeigte sich in zwei Punkten. Einmal setzte eine starke künstlerische Durchdringung der merkantilen Graphik ein, als Frucht eines damals neuen Zusammenarbeitens von Künstler und graphischer Anstalt. Der Qualitätswille entfachte eine Bewegung, die jetzt im Ausklang sich befindet. Dann aber begleitete andererseits eine organisatorische Entwicklung diese künstlerischen Bestrebungen und diente ihnen gleichsam als Boden und Unterlage. Hand in Hand mit der Umsicht in der Aufstellung und der Sorgfalt der Instandhaltung von Anschlagstellen ging eine Normierung der Formate, auf die sich Künstler und graphische Anstalt der klaren Einheit wegen völlig unterordneten.

Solange diese Dinge erkämpft werden mussten, war ihnen Lebendigkeit und Frische eigen. Dass heute jedoch ein gewisser Stillstand eingetreten ist, und sich jetzt schon da und dort Bemühungen zeigen, die Plakatkunst den veränderten Forderungen des Tages anzugleichen, und von den überkommenen Idealen abzuweichen, ist unverkennbar. Für die Reklame wird es immer wesentlich sein, wirtschaftliche und künstlerische Bedürfnisse den Forderungen des Tages anzupassen. Darum halten wir es für notwendig, ausserhalb von privaten Interessen oder geschäftlichen Einstellungen unter Fachleuten die dringenden Fragen zu diskutieren.

Wir richten an Graphiker, graphische Anstalten und Reklamekonsumenten eine Rundfrage, deren Resultat in der projektierten Ausstellung nach Möglichkeit sichtbar gemacht werden soll:

1. *Frage:* Hemmt das sogenannte Weltformat mit seinen zwei zulässigen Grössen (90,5×128 cm, 64×90,5 cm) die graphische Ausnützung und Entwicklung des Plakates?
2. *Frage:* Ist nach Ihrer Meinung innerhalb einer Formatnormierung eine grössere Formatvarietät möglich?
3. *Frage:* Ist vom Standpunkt des Reklamekonsumenten eine grössere Auswahl von Plakatformaten notwendig?
4. *Frage:* Verlangt planmässige Plakatwerbung eine Normierung des Plakatformates oder sollte nach Ihrer Mei-

nung jedes Plakat in seiner Technik völlig unabhängig sein und nur von der speziellen Aufgabe aus gelöst werden?

5. *Frage*: Sehen Sie in der Verwendung der Photo eine neue Entwicklungsmöglichkeit der Plakatkunst?

Zürich, den 30. November 1927.

●
Durch die Rundfrage soll versucht werden, Material zu gewinnen für eine Diskussion über die Entwicklung und Tendenzen der Plakatreklame. Während einerseits aus aller Welt Fachleute zu Studienzwecken nach der Schweiz kommen, um die Organisation und den künstlerisch hohen Stand des schweizerischen Plakatwesens zu studieren, muss man andererseits feststellen, dass in den letzten zwei Jahren das Schweizerplakat in eine gewisse Gleichmässigkeit hineingetrieben wurde, die dem Sinn der Reklame zuwiderläuft. Die Rundfrage wird falsch verstanden, wenn man meint, es handle sich darum, die bestehende Ordnung mit Unordnung zu ersetzen oder die Plakatreklame zurückzudrängen. Es handelt sich vielmehr darum, mit offenem Visier der herrschenden Gefahr eines Rückgangs und Sinkens dieses wirtschaftlich so bedeutenden Propagandamittels zu begegnen. Das geschieht aber nicht durch starres Festhalten an erreichten Erfolgen. Die Schwierigkeit für Künstler und graphische Anstalten, kompromisslose, künstlerische Entwürfe gegen Dummheit der Kommissionen und gegen andere Widerstände durchzusetzen, diese unleugbar in den letzten Jahren verschärfte Schwierigkeit ist nicht einfach eine Welle, die sich wieder legt, sondern begründet in vielerlei technischen und künstlerischen Kernfragen, die erörtert sein wollen — zum Nutzen der Plakatreklame.

● *Zentralsekretariat S. W. B.*

Ortsgruppe Bern S. W. B.

Aehnlich wie letztes Jahr wurde auch heuer am Mittwoch vor der Eröffnung der Weihnachtsausstellung im Ge-

werbemuseum ein Werkbundfest abgehalten. Der gutbesuchte Anlass, dem Gesangsvorträge und Solotänze den besonderen Reiz verliehen, war dem Tanz und der Fröhlichkeit geweiht. Aber schon waren einige Vitrinen mit auserlesenen kunstgewerblichen Gegenständen gefüllt, und eine Tombola sorgte dafür, dass vorzügliche Erzeugnisse unserer Kunstgewerber den Weg ins Publikum fanden. So bildete das Werkbundfest in den stilvoll dekorierten Räumen zugleich eine unaufdringliche Werbung für den Werkbundgedanken und für die Weihnachtsausstellung des S. W. B.

Diese — sie dauerte vom 4. Dez. bis 8. Januar — spielte sich in weiterem Rahmen ab als letztes Jahr. Ausser den Bernern haben vor allem die Zürcher, Basler und St. Galler mitgemacht. Besonders reich vertreten waren die Gruppen Glasmalerei und dekorative Malerei und Graphik und dekorative Plastik, für deren hohen Stand Namen wie Linck, Schweri, Reber, Castella, Gauchat, Jordi, Schär, Scheller, Tschumi, Osswald, Schwerzmann, Wenker, Knöll, Bieri, Huggler, um nur einige der wichtigsten zu nennen, Gewähr leisten. Es schlossen sich an die Keramik (Hermanns, Frau Vogelsang, Frau Linck-Daepf, Meister & Co., etc.), die Textilien (Max Sängler, Gertrud Rühle und viele andere), die Buchbinderei (Sophie Hauser, August Stutz), Holzarbeiten (Helene Haasbauer-Wallrath, Julie Masarey), Metallarbeiten (Büsser, Knöll), Möbel (Giauque, Anliker), Batiken (Lucie Bärswyl, Hilde Brunschwyler), Stoffdrucke etc. (Ella Keller, Marta Guggenbühl) und dann vorzügliche weibliche Handarbeiten aller Art in grosser Zahl. Das Niveau der Schau war ein erfreulich hohes, die Tendenz zur reinen Werkarbeit unverkennbar. Sehr viel Anerkennung verdiente auch das geschickte Arrangement, das bei der Menge der Gegenstände nicht leicht zu gestalten war.

M. I.

CHRONIK

AUSSTELLUNGEN DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS DER STADT ZÜRICH

Die letzte Ausstellung galt dem Kleinhaus und Siedlungswesen in der Stadt. Eine besondere Abteilung bildete der Wettbewerb des Kunstgewerbemuseums zur Erreichung von Plänen für Musterhäuser. Dankenswert war die Darstellung in Modellen. Da die Ausstellungen im Kunstgewerbemuseum für die Öffentlichkeit und damit hauptsächlich für ein Laienpublikum berechnet sind, sollte grundsätzlich keine Planausstellung ohne Modelle gezeigt werden. Der plastischen Darstellung ist immer grössere Anschaulichkeit eigen. Es würde sich wohl lohnen, für gewerbliche Werkstätten eine spezielle Modell-

bauabteilung einzurichten. Vermutlich würden Modelle in grösserem Massstab ausstellungstechnisch interessante Lösungen bringen.

Die Dezemberausstellung

zeigte Gegensätze. Ostasiatische Rollbilder und farbige Wiedergaben ostasiatischer Gewebe aus dem Verlage Shimbi Shoin, Tokio. Das abgewaschene Wort »Kultur« wird jedem Beschauer zu vollem und reichem Begriff.

Eine zweite Abteilung

umfasste Spitzen aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich. Textile Kunst verlangt ein ganz besonderes Aufnahmevermögen. Wer es besitzt, wird